Aus dem Jugendlager vom 9. bis 23. Juli 1983

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des in Rom abgeliefert und dort ausgewählt. Sie galten als angemeldet. Aber es wurden auch später hinzugekommene Referate zugelassen. Mehrheitlich referierten hörende Fachleute, aber auch Gehörlose und Schwerhörige waren unter den Referenten zu finden. Die Aufstellung der Kommissionen und ihre Anzahl Referate:

- «Pädagogie und Psychologie»: 79 Referate
- «Kommunikation»: 40 Referate
- «Medizin» (Audiologie, Neuropsychiatrie): 48 Referate
- «Soziale und berufliche Eingliederung»: 26 Referate
- «Kunst und Kultur»: 12 Referate
- «Geistliche Hilfe» (Religion): 10 Referate

Das Publikum war – Ausnahmen sind «Kunst und Kultur» und «Geistliche Hilfe» – international zusammengesetzt. In der Kommission «Geistliche Hilfe» war das Publikum europäisch, da nur Christen (Katholiken und Reformierte) aus Europa Referate hielten. In der Kommission «Kunst und Kultur» war vorwiegend europäisches und amerikanisches Publikum anzutreffen. Man vermutet, dass viele Gehörlose Kommunikationsschwierigkeiten haben und deshalb Vorträge über Kunst und Kultur nicht so gut verstehen, obwohl es ihnen viel bedeutet.

Zwei Referate aus der Schweiz

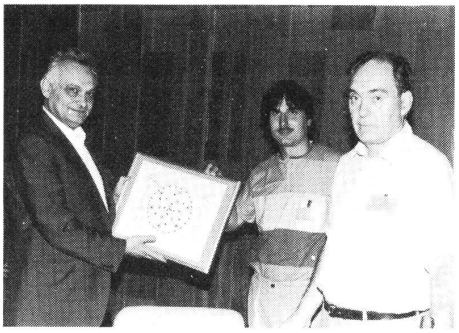
Hubert Brumm (gehörlos) referierte in der Kommission «Kommunikation» (Zeichensprache, Hörhilfsmittel und Dolmetscher). Frau Hug aus Genf übersetzte ins Französische. Brumm demonstrierte sein kommunizierendes U-Gefäss. Das U ist Symbol für Kommunikation. Im kommunizierenden Gefäss entsteht ein Ungleichgewicht zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Sprache. Die Gebärdensprache ist für Gehörlose sichtbar. Aber es hat mehr Sprachkultur der Hörenden, welche unsichtbar ist. Es wird miteinander kommuniziert, um ein Gleichgewicht zu erreichen. Brumm bezeichnete diese U-Methode als Kommunikologie. Seine Definition: Die Kommunikologie ist die Lehre und Erziehung für die gute Verständigung und die lebhafte Gemeinschaft. Brumm überreichte dem Präsidenten der Kommission «Kommunikation», Furio Bonora, ein Bild über die Kommunikation und Kultur, gezeichnet von Manuela Sordo.

Das zweite Referat stammte von Pfarrer Kolb aus Zürich, Präsident der Kommission «Geistliche Hilfe». Er referierte über die Integration. Gehörlose erlebten eine schwierige totale Integration, glaubt er. Er fördert die Integration und die Segregation der Gehörlosen. Die christliche Gemeinschaft der Gehörlosen möchte beides:

- ein Zuhause für Nichthörende (Segregation)
- eine Brücke zur hörenden Welt (Integration).

Sammlung der Referate

Die Referate vom 9. Weltkongress werden vom Weltverband der Gehörlosen gesammelt und in Buchform herausgegeben (Englisch, Französisch, Italienisch). Das Buch sollte nächstes Jahr erscheinen.



Links: Präsident Bonora, Mitte: H. Brumm

Gebärdensprachen und GESTUNO

Am Weltkongress fehlten uns die Gebärdendolmetscher für die deutsche Sprache. Etliche Teilnehmer der verschiedenen Länder brachten eigene Gebärdendolmetscher mit. Sie dolmetschten vom Gesprochenen in die lautsprachenbegleitenden Gebärden, welche simultan waren. Jede Gebärdensprache ist eine kultivierte Gehörlosensprache. GESTUNO ist die unwahrscheinliche internationale Weltzeichensprache, denn viele Gehörlose aus Asien, Japan, Australien und auch wir aus der Schweiz verstanden GESTUNO nicht. Es war für uns schwer, die Gebärden alleine zu verstehen. Sie waren ungenügend, um die Referate zu verstehen. Die Gebärden müssen simultan zum Gesprochenen sein, welche wir in deutsch von den Lippen ablesen können. Die angepasste Kommunikation in Lautsprache und Gebärde würde durch einen Dolmetscher den Gehörlosen erleichtern, den Referenten zu folgen. Mimik, Gebärde und Fingeralphabet dürften nicht fehlen und wären wichtig und nützliche Verständigungshilfen. Sie würden die Lautsprache begleiten. Es ist sinnvoll, wenn der SGB und SVG die Dolmetscherfrage und -ausbildung mit vollem Bewusstsein vorantreiben. Zum nächsten Weltkongress 1987 möchten wir gerne eigene Gebärdendolmetscher mitnehmen.

Kinderzeichnungen an der Weltausstellung

An einer Ausstellung wurden Zeichnungen aus 25 Ländern von bis zu 14jährigen hörbehinderten Kindern ausgestellt. Auch die Schweiz beteiligte sich daran. Es kamen Zeichnungen von den Schulen Genf, Hohenrain, Landenhof, Locarno, Zürich, Riehen, Wabern und Moudon. Die Kinderzeichnungen werden von der UNESCO fotografiert und die besten ausgewählt. Davon werden Postkarten gedruckt.

Vorführungen

Neben Kinderzeichnungen wurden auch Bilder und Fotografien von gehörlosen Künstlern ausgestellt. Es kamen auch technische Hilfsmittel, wie z. B. Schreibtelefon, Videogeräte, Hörgeräte, Geräte für die Ermittlung der Audiogramme usw., zur Vorführung. Zahlreiche Filmvorführungen gab es zu besuchen. Dort wurden Filme und Videoaufzeichnungen über die Schulung gehörloser Kinder, über die Gebärden, über die Pantomime und über Theater der Gehörlosen gezeigt. Die Filme stammten aus verschiedenen Ländern.

Theater und Sport

Täglich wurden abends Theaterspiele gezeigt. Die Länder Italien, Deutschland, Japan, Thailand, Spanien, Finnland und die Schweiz beteiligten sich an den Theateraufführungen. Der Zürcher Mimenchor spielte die Szene «Der junge David». Es hat sich gezeigt, dass die abwechslungsreichen Theaterspiele eine hohe Kultur unter den Gehörlosen darstellen. Einige Länder betrieben Sportspiele und machten Wettkämpfe. Zur Austragung kamen vorwiegend Volleyball und Basketball. H. Brumm

Anmerkung der Redaktion
Hubert Brumm reiste auf Eigeninitiative und als Privatperson an den Weltkongress nach Palermo. Deshalb teilt der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB) offiziell mit, dass die Feststellungen und Äusserungen Brumms sich nicht unbedingt mit denjenigen der offiziellen SGB-Vertretung Kleeb/Fournier decken müssen.
i. A. des SGB, WaG

Redaktionsschluss

Nummer 18: 30. August
Nummer 19: 16. September

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 18: bis 5. September im Postfach 52, 3110 Münsingen.

Aus dem Jugendlager vom 9. bis 23. Juli 1983

Die GZ-Redaktion war während sieben Tagen zu Gast im Jugendlager des SGB und vermittelt Ihnen möglichst objektiv die Eindrücke.

Mit der Durchführung dieses Jugendlagers in der Heimstätte Gwatt am Thunersee hat der SGB die Absicht bekräftigt, der gesamtschweizerischen Jugend- und Bildungspolitik der Gehörlosen neue Impulse zu verleihen. Die engere Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für Sozialarbeiter hatte sich positiv ausgewirkt, und auch deren Unterstützung war grosszügig. So konnte z. B. der hörende Sozialarbeiter Max Haldemann mit der Durchführung des Sportfachkurses Volleyball beauftragt werden. Als erfahrener und umsichtiger J+S-Leiter löste er diese Aufgabe mit Bravour. Sonst waren aber nur gehörlose Erwachsene als Leiter bzw. Hilfsleiter im Einsatz. Die Hauptleitung hatte der gehörlose Sandro De Giorgi, der gleichzeitig die Jugend- und Bildungskommission innerhalb des SGB betreut. Als Hilfsleiter standen ihm seine Vorstandskollegen vom SGB tatkräftig zur Seite, so u. a. höchstpersönlich der SGB-Präsident Felix Urech, Markus Huser, Beat Kleeb. In Ruedi Graf hatten wir einen jungen Gehörlosen, der seine Sporen als Hilfsleiter abverdienen durfte. Nicht nur die zwei Wochen lang anhaltende Schönwetterperiode trug zum guten Gelingen des Lagerlebens bei, vielmehr bedurfte es auch des initiativen Einsatzes eines Sandro De Giorgi. Er hat es verstanden, ein interessantes Programm anzubieten und die jungen Teilnehmer zu Selbstbewusstsein anzuregen. Besonders geschätzt wurde die gute Infrastruktur der Heimstätte Gwatt.

Sehr abwechslungsreiches Lagerleben

Mit dem Windsurfing wurde neben Volleyball ein zweiter Sportfachkurs angeboten. Kursleiter war Beat Kleeb, der uns zuerst die Grundpraxis des Surfens beibrachte. Es begann mit dem Beherrschen des Brettes ohne Segel, und spä-

Übung macht den Meister

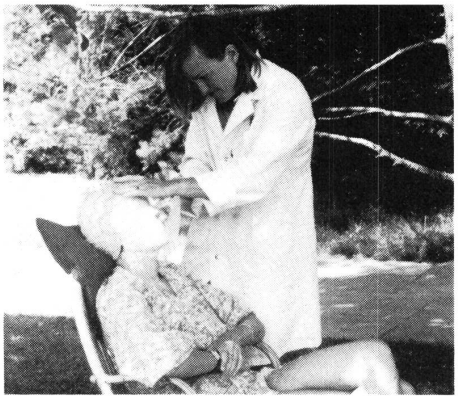
ter konnte man mit der kompletten Surfausstattung die ersten Versuche unternehmen. Jedermann musste aber erfahren, dass auch Surfen erlernt werden muss. Diese Devise galt auch für die Volleyballer. Ehe Haldemann anspruchsvollere Trainingsmethoden vermittelte, musste die technische Grundschulung beherrscht werden. Es wurde auch dafür gesorgt, dass man zum Spielen kam. Nicht nur sportliche Aktivitäten prägten das Lagerleben. Den Teilnehmern wurde auch die Möglichkeit gegeben, sich an den Ausflügen und Wanderungen zu beteiligen. Mit den Beatushöhlen besuchte man eine interessante, kulturhistorische Stätte des Berner Oberlandes. Eine 5stündige Wanderung vom Brienzer Rothorn hinunter zum Brünig bewirkte bei einzelnen Muskelkater, doch Tage später wagten die gleichen bei hochsommerlichen Temperaturen sogar einen beschwerlichen Aufstieg auf den Niesen. Die Migrosgenossenschaft Bern spendierte uns einen nachmittäglichen Ausflug auf das Schilthorn, verbunden mit einem Abendessen in Mürren. Reisebegleiter war, wie könnte es anders sein, der ehemalige Schweizer Spitzenkunstturner Peter Rohner. Für den Besuch des in der Schweiz einzigartigen Freilichtmuseums Ballenberg war die Zeit zu knapp. Die ganz Unentwegten bewiesen Mut, stiegen beim Tierpark der Stadt Bern in die Fluten der Aare und schwammen die knapp 1,5 km lange Strecke zum Marzilibad hinunter. Eine Grillparty sowie eine Abendrundfahrt auf dem Thunersee trugen auch zur guten Stimmung bei.

Gehörlose gestalten selbst

Dass zum Beispiel auch für Bildung etwas getan wird, dafür sorgte die gehörlose Margrit Tanner aus Zürich. Sie kam extra für einen Abend nach Gwatt, um einen interessanten Vortrag über die Geschichte des Kanton Berns zu geben. Haben Sie zum Beispiel gewusst, dass vor Jahrtausenden der Thuner- und der Brienzersee **ein** See war und Wendelsee hiess? Sicher nicht! Ein Diskussionsabend mit dem aktuellen Thema der Gebärdensprache wollte kaum enden. Da hat es sich gezeigt, wie aktuell diese Frage momentan erscheint. Auch die Kreativität der Teilnehmer kam sichtbar zum Ausdruck. Geschickte Hände formten Gipsmasken, die nachher bunt bemalt wurden. Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem Lagerthema «Leben – Gestalten – Geniessen» und wählte aus rund 200 Fotografien die Passenden aus. In einer sehr gut improvisierten Ausstellung konnte man dieses Lagerthema in Bildern und Worten verdeutlicht begutachten. Hilfsleiter Ruedi Graf aus St. Gallen verstand es auch vorzüglich, mit einigen Talenten ein Pantomimenspiel nach dem erwähnten Lagerthema einzustudieren. Das Spiel wurde nachher auf Video aufgezeichnet und in Form einer rekonstruierten Fernsehsendung am Bildschirm gezeigt. Beat Kleeb führte uns ausführlich eine Videodemonstration vor, an der sich jedermann aktiv beteiligen durfte. Die freien Stunden benützte man zum Baden, zum Pingpongspielen usw. Das der Heimstätte angegliederte Restaurant wurde zum beliebten Treffpunkt, dies besonders am Abend. Hier traf man sich zum Gedankenaustausch. Ja, es wurden öfters interessante Themen diskutiert. Sogar das Gartenschach unter freiem Himmel wurde hie und da benutzt.

Willkommene Besucher

Schachkönig Daniel Hadorn weilte für ein paar Stunden in Gwatt und fand sofort einen Spielpartner. Doch Ruedi Graf weilte in Gedanken mehr in den Ferien und musste Hadorns Schachkünsten bald klein beigeben. Auch besuchte uns der 70jährige Max Kopp aus Bern. Trotz brütender Hitze bewältigte er mit dem Rennvelo die Strecke nach Gwatt, um die Aktivitäten des SGB mitzuerleben. Ein Witzbold meinte, er käme direkt von der



Gipsmasken formen

Tour de France. Auch traute man den Augen kaum, als man im kühlen Nass des Thunersees Willi Pfister (Pfarrer i. R.) entdeckte. Auch er wollte einige Eindrücke vom Jugendlager gewinnen. Da war auch das ehemalige SGB-Vorstandsmitglied Trudi Brühlmann aufgetaucht. War es vielmehr Heimweh zu ihren ehemaligen Vorstandskollegen? Sogar ASASM-Vorstandsmitglied Veuve unterbrach seinen Ferienausflug und schaute schnell bei uns in Gwatt herein.

Positive Aspekte

Will man Bilanz ziehen vom Umfeld des Jugendlagers, darf man ehrlich sagen: Der SGB hat es verstanden, ein solches Lager aufzuziehen. Es hat sich einmal mehr gezeigt und erwiesen, dass Gehörlose mit anspruchsvolleren Aufgaben betraut werden können. Im Lagerteam herrschte ein flotter Zusammenarbeitsgeist zwischen fünf Gehörlosen und zwei Hörenden. Sie alle haben sich als Mensch und Partner gemeinsam mit den Teilnehmern für das Gelingen des Lagers eingesetzt.
Für 1984 ist das Jugendlager in Randolins oberhalb St. Moritz geplant. WaG

Die 64. Delegiertenversammlung Pro Infirmis

18. Juni 1983 in Zug

Wer mit behinderten Mitmenschen zu tun hat, weiss, dass vor aller Hilfe durch Geldmittel Geborgenheit und Anerkennung stehen. Das betonte alt Bundesrat Dr. E. Brugger als Präsident der Pro Infirmis in seiner Eröffnungsansprache.
Wenn die Zentralsekretärin Erika Liniger sagt: «Der Nichtbehinderte kann machen, was er will. Der Behinderte muss wollen, was er kann», müssen wir über diese Feststellung doch etwas nachdenken.
Neben den an jeder Delegiertenversammlung laufenden obligatorischen Geschäften war für uns das Podiumsgespräch am Nachmittag von grösstem Interesse.
Teilnehmer am Podiumsgespräch waren: Bundesrat Dr. E. Brugger, Frau E. Liniger, Herr A. Lüthy, Bundesamt für Sozialversicherung, Frau H. Gruber, Präsidentin der ASKIO, Herr A. Astori, Arbeitsausschuss Pro Infirmis, Frau H. Senn, Statistische Meldestelle für Behinderte, Zürich, Herr K. Nussbaum, Sektion Zug des Schweizerischen Invalidenverbandes, und Herr Nationalrat Dr. A. Muheim.
Da muss ich vorausschicken: Wir haben in der Schweiz nach Schätzungen etwa 500 000 Körperbehinderte, 400 000